Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

59 (1.3.1935) Badischer Staatsanzeiger

Visual Library

Nachrichten der Bewegung

Ein alter Bekannter

In einem Schulungsabend in Jöhlingen sprach am Dienstag der Schulungsleiter Pg. Karl Schmitt, Stupferich. Schmitt ist Jöhlinger und aus den Kampfjahren noch in bester Erinnerung, wie er besonders durch Werbung von Mund zu Mund, Verbreitung nationalsozialistischer Schriften Anhänger und Wähler für die NSDAP gewann. Unermüdlich hat er seine Werbearbeit fortgesetzt, kein spießbürgerliches Besserwissertum, keine Vorhaltungen über die Gefährlichkeit seines Treibens für seine spätere Laufbahn konnten ihn hindern, immer und immer wieder für die Idee des Nationalsozialismus zu werben.

So war es nicht verwunderlich, daß der Rathaussaal dicht besetzt und unter den Anwesenden mancher war, den Schmitt schon früher gewonnen hatte.

Seine Ausführungen über die Revolutionierung des inneren Menschen fanden viel Beifall.

Volksbildungsabend in Wittenweier

Letzten Samstag hielt die NSDAP einen Volksbildungsabend ab. Nach der Begrüßung durch den stellv. Stützpunktleiter Rockenbach sprach Pg. Roth, Dinglingen, über das Thema „Versailles und die Schuldlüge". Von Anfang bis zum Schluß fesselte der Redner mit seinen klaren Ausführungen.

„Verworrene Rechtszustände ..."

Dienstag fand in der „Walhalla" die General-Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe-Süd II statt. Nach dem gemeinsamen Lied: „Brüder in Zechen und Gruben..." eröffnete Ortsgruppenleiter Pg. Herold die Versammlung, die gleichzeitig als Schulungsabend ausgebaut war. Der Redner, Pg. Schweizer, sprach dann recht plastisch über „Deutsches Recht". Er schilderte die verworrenen, verdrehten Rechtszustände als jüdisch-marxistische Richter das Volk tyrannisierten und ein wahrhaft deutsches Rechtsempfinden erstickten.

Der Nationalsozialismus wird den Augiasstall des römischen Rechtes ausmisten. Das Recht ist keine materielle Marktware des Alltags; es ruht im deutschen Volksempfinden, und Recht kann daher nur von Deutschen gesprochen werden.

Pg. Herold gab nachher Einblick in die Tätigkeit der Ortsgruppe und schloß den Abend, der mit Musikvorträgen der Kapelle des Eisenbahnvereins umrahmt war, mit dem Horst-Wessel-Lied.

Reise mit Reisesparkarte

Am schwarzen Brett

Kreisleitung der NSDAP — Kreis Karlsruhe. Ab heute, 1. März 1935, befindet sich das Kreispersonalamt I und II nicht mehr im Hause Waldstraße 63, sondern Friedrichsplatz 3 (Laden). Telephonanschluß wie bisher über 8101 und 8102. Postanschrift wie bisher nur Waldstraße 63. Alle Vorsprachen in Personalangelegenheiten und Arbeitsvermittlung erfolgen nur auf der Personalstelle Friedrichsplatz 3. — Die Sprechzeiten der einzelnen Amtsleiter des Kreises Karlsruhe regeln sich ab 1. März wie folgt: Kreisleiter: Dienstag und Donnerstag von 9—11 Uhr. Kreisgeschäftsführer: jeden Tag von 9—11 Uhr. Kreiskassenleiter: jeden Tag von 11—1 Uhr und 5—7 Uhr, Samstag nur vormittags. Kreispropagandaleiter: jeden Tag von 11—1 Uhr und von 5—7 Uhr, Samstag nur vormittags Kreisausbilder: Dienstag und Freitag von 6—7 Uhr beim Personalamt, Friedrichsplatz. Kreiswirtschaftsberater: jeden Dienstag von 4—6 Uhr nachmittags. Kreispersonalamt I und II: täglich von 9—12 Uhr (nachm. geschlossen). Pg. Koris, Pers.-Amtsleiter I persönlich: Dienstag und Freitag von 6—7 Uhr. — Diese Sprechzeiten sind unbedingt einzuhalten, damit die Gewähr für eine reibungslose Abwicklung der Geschäfte geboten ist. Die Sprechzeiten der restlichen Amtsleitungen werden den Ortsgruppen mittels Rundschreiben bekanntgegeben. gez. W. Worch, Kreisleiter.

Achtung! Bereitschaft 2 (Ortsgruppen Rüppurr, Beiertheim und Bulach). Sämtliche PL der Bereitschaft 2 (auch Zivilisten) treten heute 18.15 Uhr am alten Bahnhof (Ettlinger Tor) zum Fackelzug an.

Bereitschaft 7. Die Bereitschaft 7 der PO (Ortsgruppe Süd I, II und Weiherfeld) hat heute 10 Uhr zur Teilnahme an der Saar-Rückgliederungsfeier auf dem alten Bahnhofsplatz, Kriegsstraße vor dem alten Bahnhofgebäude, anzutreten. Mit Ortsgruppenfahnen. Uniform: Marschanzug. PO in Zivil trägt Armbinde.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-West I. Freitag, 1. März, treten 17.50 Uhr sämtliche PL einschl. der Walter der Untergliederungen im Hofe der Ortsgruppe, Kriegsstr. 103, in Uniform an. Das gleiche gilt für die DAF der Betriebe. — Unser Pg. Sadruleski ist gestern gestorben. Beerdigung Samstag, 11,30 Uhr.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-West II. Antreten sämtlicher Pol. Leiter einschl. Nichtuniformierter am Freitag, 1. März 1935, pünktlich 18 Uhr, vor der Geschäftsstelle, Draisstr. 10 (Uniform: Vorschriftsmäßiger Dienst- bzw. Marschanzug).

Bund Nat.-soz. Deutscher Juristen, Fachgruppe Jungjuristen. Für die Kameraden, die zur Saarfeier am 2. und 3. 3. 35 nach Saarbrücken fahren, wird der dortige Treffpunkt bekanntgegeben: „Wartburg", Saarbrücken, Nauwieserstr. 75. Die Kameraden finden sich dort Samstag, 2. 3. 35, 19 Uhr, wie auch nach der großen Befreiungskundgebung ein. Die Saarsonderzüge fahren ab Karlsruhe Freitag 11.12, an Saarbrücken 14.49, Samstag ab Karlsruhe 17.21, an Saarbrücken 21.33. Fahrpreis hin und zurück 3,50 RM — nur gültig für Sonderzug.

BDM-Ring II/109. Heute 18 Uhr: Antreten am alten Bahnhof.

Ortsgruppe der NSDAP Ettlingen. Freitag, 1. 3., aus Anlaß der Saarrückgliederung große Kundgebung. Antreten sämtl. NS-Gliederungen 19.45 am Holzhof. (Kleiner Exerzierplatz.)

Vorbildliche Zusammenarbeit

Ein Betriebsführer baut gemeinsam mit seiner Gefolgschaft ein Schwimmbad

Der Gau Halle-Merseburg veröffentlicht folgenden Brief des Betriebsführers der Firma Ch. Carstens in Wallhausen-Helme, der für sich selber spricht:

„Durch verschiedene Hinweise in der Tagespresse veranlaßt, haben wir in Aussicht genommen, für unsere Gefolgschaft auf unserem Grundstück ein Schwimmbad einzurichten, in der Größe von 250 Quadratmeter mit einem Wasserinhalt von etwa 500 Kubikmeter.

Nach Verständigung mit unserem Vertrauensrat ist die Anlegung des Schwimmbades in der Weise gedacht worden, daß unsere Gefolgschaft die Arbeitslöhne aufbringen will, d. h. die Arbeiten selbst leistet, während die Firma das notwendige Material auf ihre Kosten beschafft.

Das Schwimmbad soll von unse rer Gefolgschaft unentgeltlich benutzt werden können, ebenso sind wir gern bereit, das Schwimmbad den Schulen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, damit die Kinder die Möglichkeit haben, das Schwimmen zu lernen, während wir von den übrigen Interessenten einen angemessenen Betrag für unsere Unkosten erheben würden.

Wir nehmen an, daß die Anlage des Schwimmbades insbesondere im Interesse der Schönheit der Arbeit liegen würde.

Wir würden Ihnen außerordentlich dankbar sein, wenn Sie uns bei der Durchführung unterstützen würden, wenn sich bei der Konzessionseinholung evtl. Schwierigkeiten ergeben sollten. Wir wollen nur der Ordnung halber darauf hinweisen, daß die zeichnerischen Unterlagen für die baupolizeiliche Genehmigung sich in Vorbereitung befinden, und wir werden uns gestatten, Ihnen Nachricht zu geben, sobald wir die diesbezüglichen Unterlagen bei den amtlichen Stellen einreichen."

Ist dieser Brief nicht bezeichnend für den Geist der Zusammenarbeit, der heute schon in zahlreichen Fällen Betriebsführer und Gefolgschaft beseelt?

Leider ist es noch nicht überall so, aber der gute Wille wird auch dort, wo es noch nicht geschehen ist, den nationalsozialistischen Gedanken „Kraft durch Freude" in die Tat umsetzen.

Gute Entwicklung des Reisesparens

Wie der Deutsche Sparkassenverband mitteilt, betrug am 31. Dezember 1934 der Verkauf an Reisesparmarken der NSG. „Kraft durch Freude" 204 870 Reichsmark. Seitdem hat sich die Spartätigkeit unter den „Kraft-durch-Freude"-Urlaubern immer stärker entwickelt, so daß bereits vier Wochen später der Betrag von 606 657 Reichsmark erreicht wurde. Dazu kommen noch die Zahlen der anderen Bankinstitute, die zum Verkauf der „KdF."-Sparmarken mit herangezogen worden sind.

Ein Abend des Humors

Der Karnevalszeit Rechnung tragend, stand der letzte Heimabend der NS-Frauenschaft Forst unter dem Zeichen des Humors und der Freude. Dieser Aufgabe suchte der BDM durch heitere Vorträge und lustige Singspiele gerecht zu werden. Reicher Beifall dankte. Vergessen waren so für ein paar Stunden die Sorgen des Alltags!

Rückgang der Verbrechen

Die nachfolgende Aufstellung vermittelt einen deutlichen Ueberblick über den Rückgang der Kriminalität in Deutschland seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus.

Gesamtes Reichsgebiet	1932	1933
Strafurteile bei den Amtsgerichten	439 269	361 211
Schwurgerichtsurteile	3 408	3 332

Auf die wichtigsten Länder verteilt, ergeben sich folgende Ziffern:

Strafurteile bei den Amtsgerichten:

	1932	1933
Preußen	273 457	223 562
Bayern	67 260	55 877
Sachsen	25 664	19 092
Württemberg	18 481	17 099

Schwurgerichtsurteile:

	1932	1933
Preußen	1 744	1 741
Bayern	644	637
Sachsen	291	262
Württemberg	192	174

Für Preußen liegt uns noch folgende Sonderstatistik vor:

	1932	1933
Tötungsdelikte (Mord, Totschlag, Körperverletzung mit tödlichem Ausgang)	474	435
Raub und räuberische Erpressung	2 201	1 447
Diebstahl	313 791	253 508
Brandstiftungen	1 209	1 137

Diese Abnahme der Kriminalität in Deutschland ist auf die Erziehungsarbeit zurückzuführen, die der Nationalsozialismus in allen Zweigen des öffentlichen Lebens begonnen hat. Zum anderen darauf, daß im neuen Deutschland im Gegensatz zum früheren „humanen" System die verbrecherischen Elemente ganz genau wissen, was sie für ihre begangenen Vergehen zu erwarten haben.

Abgesehen vom Werden eines neuen starken Moralbegriffs in unserer Volksgemeinschaft schreckt die strengere Gesetzgebung manch haltlosen Menschen vor der Straftat zurück. Die Gerichte können in dem Bewußtsein, daß der heutige Staat sich voll und ganz schützend hinter sie stellt, schärfer und energischer als früher zu Recht erkennen. Gesetze sind von der nationalsozialistischen Staatsführung erlassen worden, die in aller Klarheit und Schärfe die notwendige abschreckende Wirkung ausüben.

Hierbei ist in erster Linie an das Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten vom 4. April 1933 zu denken, das Sprengstoffvergehen, Brandstiftungen und andere politische Kapitalverbrechen mit der Todesstrafe oder mit schweren Zuchthausstrafen bedroht. Außerdem sei in diesem Zusammenhang an das Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften vom 26. Mai 1933 erinnert, das bei verschiedenen Delikten im Gegensatz zu früher, beispielsweise bei Betrug und Untreue, die Strafandrohung noch erhöht.

Die im neuen Staat allgemein bekanntgewordene Tatsache, daß die Gnadenpraxis durch die zuständigen Staatsstellen in keiner Weise mehr derart weitgehend gehandhabt wird, wie es einmal zur Zeit des Weimarer Systems üblich war, und die Anschauungsmöglichkeit, daß der Verbrecher nur in ganz seltenen Ausnahmefällen auf die Gewährung von Gnade rechnen kann, schreckt von der Begehung einer Straftat ab.

Den größten Einfluß neben der Erziehungsarbeit der Bewegung und der Verschärfung der Strafgesetze auf die erhebliche Verminderung der Kriminalität in Deutschland hat das starke Sinken der Erwerbslosenziffern und damit als direkte Folge die Behebung allgemeiner wirtschaftlicher Not.

Ein Schönheitsfehler

Freut mich, daß in den letzten Tagen jedesmal dann ein niedlicher Brief eintrifft, wenn ich gerade dabei bin, eine Sache für diese Ecke aufzustöbern.

Diesmal kommt er von Straßburg und zwingt mich — weiß Gott — den Schimmelfeder zum dritten Mal antanzen zu lassen. „Ich habe Ihr Hin und Her mit dem „Intran" verfolgt", schreibt Herr Keller nach einigen nicht gerade schmeichelhaften Sätzen, „und mir gesagt, daß Sie eigentlich vorher sich besser unterrichten sollten. Georg Bernhard war nämlich keine Größe des Berliner Tagblatts, sondern eine solche der Vossischen Zeitung. Tante Voß und Georg Bernhard war ja eine jahrelange nationalsozialistische Schlagparole".

Je nun, Herr Keller, dasselbe habe ich mir auch gesagt. Aber leider zu spät. Stellen Sie sich vor, ich sitze so an der Schreibmaschine, raßle die Sache gegen den „Intran" runter und gebe sie in Satz. Und spät abends fällt mir das Verbrechen ein. Bernhard . . . — denke ich, Bernhard . . . Berliner Tagblatt???

Stracks renne ich zurück ins Geschäft, aber da läuft längst die Rotationsmaschine.

Na denn, ich ließ sie laufen.

Morgens, wie ich die Zeitungen lese, gucke da, ein Trost!

Einem anderen ist etwas ähnlich Schlimmes passiert.

Einem ganz großen Kollegen, dessen Stil mir schon immer gefiel. Und denken Sie sich, Herr Keller, das Verbrechen prangt im bedeutendsten norddeutschen Blatt.

Und das Blatt besteht noch. Doch überzeugen Sie sich selbst.

Eine Spitze, ganz, wie die meine. Nur heißt die Ueberschrift „Kümmerliche Reste" und darunter steht folgendes:

Bekanntlich stammt der Roman „Der letzte der Mohikaner" von dem berühmten Karl May. Wird dem May der Mayer folgen, um den berühmten Roman zu dichten: „Der letzte der Moskowiter?"

Es müßte tatsächlich noch sowas geben. Man sieht mitunter, daß Plakate verkratzt sind. Weiß Gott, neulich ging ich wohin, und da stand: Rotfront.

Meine Fresse. Das war ein Idealist. Das war ein Held. Hat er nicht was riskiert? Wenigstens dort am heimlichen Ort?

Ja, das sind die Unentwegten.
Und sie lassen sich nicht knechten.
Und sie hoffen zäh verbissen,
Daß die Zeiten kommen müssen,
Wo man aus dem Hinterhalt
Wieder einen niederknallt.
Nein, wir kriegen sie nicht kirre.
Hoffnungslose, arme Irre.
Und sie brüten immerzu
In den Kellern hu — hu — hu.
Und sie hoffen, hoffen feste.
Letzte kümmerliche Reste.

Sehen Sie, Herr Keller, ich könnte mich nun hinsetzen und dem Verfasser mein hohes Wissen beweisen. Denn „Der letzte der Mohikaner" ist nicht von Karl May, sondern von C. F. Cooper. Und ich könnte mich stillvergnügt im Glanz meiner Weisheit sonnen. Ich tue das nicht. Weil ich mir denken kann, wie das kam.

Wie schon zu Anfang erwähnt, Herr Keller, kam mir Ihr lieber Brief sehr, sehr gelegen. Aus zwei Gründen. Zum einen hat er mir Anregung gegeben zu dieser Glosse. Und zum andern freut es mich, daß ein so ausgesprochener „Intran"-Freund, wie Sie, und so ein intelligenter Mann, wie Sie, auf meine Verteidigung nichts anderes zu erwidern weiß, als das mit Bernhard.

So wenig nämlich der Karl May, der Berliner, etwas am Sinn der „Kümmerlichen Reste" ändert, so wenig tut das Georg Bernhard an den Kreisen von Schimmelfeder.

Ob Bernhardchen beim B. T., oder bei der Vossischen oder beim Israelitischen Familienblatt mitwirkte, bleibt in diesem Fall nach wie vor piepe.

Long.

Badischer Staatsanzeiger

Folge 21 — Freitag, 1. März

Amtlicher Teil

Kommunistische Wühler schwer bestraft!

In einer mehr als 12stündigen Verhandlung hatte sich der Straffenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe am 19. Februar 1935 mit Bestrebungen Lörracher und Lahrer Kommunisten zu befassen, innerhalb von Arbeitsdienstlagern kommunistische Zellen zu bilden und diese mit hochverräterischen Druckschriften zu beliefern. Die Hauptbeteiligten Rene Kron aus Lörrach und Ludwig Denz aus Waldshut erhielten Gefängnisstrafen von je vier Jahren. Gegen Karl Reithmayer aus Donaueschingen wurde eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten ausgesprochen. Mit Rücksicht auf die ehrlose Gesinnung und die Gefährlichkeit ihrer Handlungsweise wurden allen drei Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt, außerdem wurde Polizeiaufsicht für zuständig erklärt. Gegen die anderen minder schwer belasteten Täter, nämlich Hermann Seeberger aus Lahr, Karl Kern aus Lörrach und Philipp Schmidt aus Lörrach wurden Gefängnisstrafen von einem Jahr acht Monaten bis zu zwei Jahren sechs Monaten ausgesprochen. Elise Scheerer aus Schopfheim hatte sich hochverräterische Druckschriften von Rene Kron geben lassen und hatte sie an Bekannte weiterverbreitet; sie erhielt wegen dieses Vergehens eine Gefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten.

In einer weiteren umfangreichen Verhandlung hatten sich am 22. Februar 1935, 12 Kommunisten aus der Umgebung Karlsruhes vor dem Oberlandesgericht zu verantworten, weil sie in Forchheim, Mörsch, Bietigheim, Würmersheim und Rastatt illegale Ortsgruppen der KPD gegründet, dort Beiträge gesammelt, hochverräterische Druckschriften vertrieben und geheime Besprechungen abgehalten hatten. Maria Schröder, Hieronymus Heil und Hermann Bätz aus Forchheim, Ludwig Hammer aus Bietigheim, Franz Josef Deck, Eugen Burkart, Oskar Müller, Erwin Rihm und Emilie Niemann aus Mörsch, Dionys Oberle aus Würmersheim und Georg Mattes aus Rastatt wurden mit Gefängnisstrafen von einem Jahr fünf Monaten bis zu zwei Jahren drei Monaten bestraft. Johann Burkart aus Mörsch wurde mangels ausreichenden Beweises freigesprochen.

Eröffnung des Landesbads in Baden-Baden

Das Landesbad in Baden-Baden wird am Dienstag, den 5. März 1935 wieder eröffnet.

Amtliche Bekanntmachungen

Vereinigung der Gemeinde Günzgen mit der Gemeinde Stetten.

Die von den beteiligten Gemeinden beschlossene Vereinigung der Gemeinde Günzgen mit der Gemeinde Stetten zu einer einfachen Gemeinde Stetten (Amtsbezirk Waldshut) mit Wirkung vom 1. April 1935 wurde genehmigt.

Karlsruhe, den 23. Februar 1935.

Der Minister des Innern.

*

Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Hochbauwesen

Die Nachgenannten haben die im Februar 1935 abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Hochbauwesen bestanden und hierdurch nach der Verordnung vom 21. April 1932 die Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Bauingenieur" erlangt: Bottling Ernst aus Engen; Bran Alfred aus Pforzheim; Diehm Rudolf aus Sulz, Ob.-Elf.; Dobler Hans aus Karlsruhe; Eicher Ludwig aus Ludwigshafen a. Rh.; Friedrich Heinrich aus Bargen, Kr. Heidelberg; Häfner Wunibald aus Mannheim-Feudenheim; Herr Hermann aus Wiesloch; Herrmann Albert aus Linkenheim; Hug Karl aus Oberried; Lips Anton aus Hugstetten b. Freiburg; Mayer Rudolf aus Baden-Baden; Mayer Wilhelm aus Pforzheim; Novarina Hans aus Oberweiler; Nyffenegger Paul aus Obersteckholz (Schweiz); Rink Otto aus Heidelberg; Sauer Hermann aus Appenweier; Schmidt Helmut aus Kehl; Schleihauf Günter aus Freiburg Brg.; Schneider Emil aus Freiburg Brg.; Steiner Adolf aus Reichenbach b. Lahr; Straßner Emil aus Rickenbach; Strohmaier Herm. aus Schönau Schw.; Wöhrle Hans aus Basel.

Karlsruhe, den 26. Februar 1935.

Der Finanz- und Wirtschaftsminister.

Pressegesetzlich verantwortlich: Adolf Schmid, Karlsruhe.

Ein Badener beim Fliegerhandwerker-Wettbewerb erfolgreich

Furtwangen, 28. Febr. Beim ersten Deutschen Fliegerhandwerker-Wettbewerb in Berlin gewann Fachlehrer Maier von der Furtwangerschen Schnitzereischule die drei ersten Führerpreise. Fachlehrer Maier verläßt am 1. April Furtwangen, da er an die Gewerbeschule nach Mannheim versetzt wurde.

*

Forchheim (bei Karlsruhe), 28. Febr. Zu Sven Hedins 70. Geburtstag hat auch das Tabak-Forschungsinstitut gratuliert. Der Leiter des Instituts, Dr. P. König, gedachte in diesem Schreiben der interessanten Tage, die er 1916 mit Sven Hedin in Damaskus (Syrien) zusammen verbringen durfte und die Sven Hedin in seinem „Jerusalem" erwähnt hat.

„Gretchen" heißt sie, die neue

gebundene Gemüsesuppe von Knorr, die überall soviel Anklang findet. — Überzeugen Sie sich bitte selbst davon, wie lecker diese „Knorr Gretchen-Suppe" aussieht und wie vorzüglich sie schmeckt! Der gelb-braune Würfel mit dem grünen Streifen „Extra fein" kostet nur 10 Pfennig und ergibt 2 reichliche Teller Suppe.

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!